Variationen zum Thema "Diktate"

Autor(en): **Fanger, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 8: **Verantwortung in der Erziehung ; Aufgabennot beim Mädchen ; Über den Biologieunterricht**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-529316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Hilfe der Lehrerin zu. Daheim war es nicht so. Nur mit Mühe erkämpfte man sich oft die nötigen Voraussetzungen zu gedeihlicher Arbeit. Welcher Erwachsene respektierte des Kindes Vertieftheit in Schularbeiten, wenn sich bei ihm Bedürfnisse mancher Art einstellen, welche das Kind beheben kann? »Geh, hol das, bring jenes«, damit wurde man immer wieder gewaltsam aus der Sammlung herausgerissen. Aber es war begreiflich. Schließlich haben die Eltern auch noch ein Recht auf ihre Kinder. Bei uns waren es zehn. Sollten wir da nicht mithelfen, die ohnehin große Arbeitslast der Eltern durch unsere Mithilfe zu verringern? Aber so kam es, daß ich mich gelegentlich auf den folgenden Schultag unsicher und ungenügend vorbereitet fühlte. Die Angst verfolgte mich in den Traum hinein, grinste mich an beim Erwachen und machte mir die ersten Schulstunden des Tages höchst unerquicklich, bis das Schreckgespenst des Abhörens vorüber war.

Daß sich diese Aufgabennot mit allen Ängsten auch durch meine Seminarzeit im Internat hindurchzog, will ich nicht lang ausführen. Ich erwähne dies, weil die Plage hier eigentlich ihren Höhepunkt erreichte (in den Entwicklungsjahren, die uns jungen Internatsmädchen auch sonst noch mancherlei Bedrängnis brachten). Der Stundenplan war überlastet, und die Lehrerinnen sahen sich, durch Lehrpläne und Examengespenster geschreckt, zu Überforderungen gezwungen. Dadurch wurde die Unruhe meiner Tage und Nächte beinahe unerträglich. Im Unterricht vermochte kein Geist fröhlicher Wissenschaft aufzukommen. Er mußte uns bedrücken, weil er vorwiegend aus Abhören und richtender Kontrolle bestund. Während einzelner Stunden lastete es wie Gewitterwolken über uns. Wir saßen da, schuldlos schuldbewußt, wie auf der Armsünderbank. Wohl hatten wir gelernt, soviel und so gut als es uns möglich war. Aber wie hätten wir es technisch bewältigen können, uns in verhältnismäßig kurzer Zeit (am Tagesende nach so viel Schulstunden) auf sieben Unterrichtsstunden mündlich und schriftlich vorzubereiten! Mehrmals stund ich nachts heimlich auf und lernte frierend in einem verlorenen schlecht beleuchteten Winkel (Toilettehäuschen!). Ich verfiel auch sonst auf mancherlei List, die Nacht in Tag zu wandeln, aber dies tat wahrlich meiner gesundheitlichen Kraft mörderischen Abbruch. Doch was galt uns Gesundheit, Körperkraft und Frische? Hatten wir nicht beinahe vergessen, daß wir nicht nur Geist, sondern auch noch Fleisch und Blut waren? Harmonische Entwicklung unseres ganzen Menschen stund ja nicht in unserm Bildungsprogramm, und kein Examen fragte darnach.

VOLKSSCHULE

VARIATIONEN ZUM THEMA »DIKTATE«

Von J. Fanger

Vielfach verliert der Lehrer die Freude an den sprachlichen Diktaten, weil sie ihm als ewiges Einerlei vorkommen. Es soll daher versucht werden, einige Abwechslung in diesen Stoff zu bringen. Eine eifrige Lehrkraft findet wahrscheinlich noch mehr und bessere Möglichkeiten dazu. Es ist klar, daß diese Variationen da oder dort in den übrigen Sprachunterricht hineingreifen. Diktate erweisen sich als unumgänglich

notwendig, um unsere Volksschüler zu einem einigermaßen fehlerfreien und gewandten Deutsch zu erziehen.

Für einen ersprießlichen Diktatunterricht stellen sich zur Hauptsache zwei notwendige Forderungen:

1. Der Stoff sei *geordnet,* nicht wahllos irgendwo herausgegriffen;

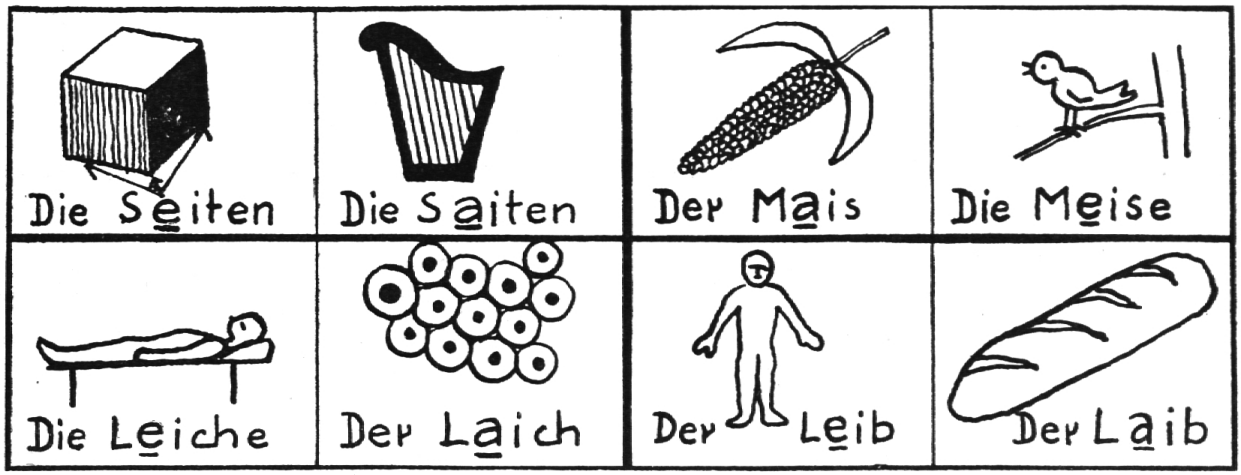
2. die Darbietung erfolge *regelmäßig.*

Das wirkt sich besonders vorteilhaft aus bei mehrklassigen Schulen. Es ist nicht gesagt, daß täglich ein ganzes Diktat verarbeitet werden muß, der Stoff einer Übung kann auch in zwei oder drei Kurzdiktate gefaßt werden. Damit wird mehr erreicht, als wenn einmal ein allzulanges Diktat gehalten wird und darauf lange Zeit nichts mehr.

Als *Ziel* sollte erreicht werden, daß der Schüler im Verlauf weniger Jahre die gesamte Rechtschreibung — soweit sie in der Volksschule geboten werden kann — gleichsam als persönliches Nachschlagewerk in seinen Diktatheften durchgearbeitet hat. Es genügt dann bei der Aufsatzbesprechung, auf das entsprechende Kapitel im Diktatheft hinzuweisen. Als äußere Grenze eines Diktates kann man etwa 60 bis 70 Wörter oder 15—16 Heftzeilen bezeichnen. Die Grenze der Fehlerzahl verläuft nach meinen Beobachtungen bei sprachlich schwachen Schülern in der 5. Klasse bei 15, in der 6. Klasse bei 10, in der 7. Klasse bei 8. Der Durchschnitt sollte unbedingt unter diesen Zahlen verbleiben.

Es empfiehlt sich, das eine Jahr z. B. die Schreibung der Wörter (Verdoppelungen, Dehnungen usw.) zu behandeln, ein anderes Jahr Silbentrennung, Zeitformen, Satzzeichen oder Wortbildung usw.

Als wertvoll erweisen sich bei sprachlichen Verwechslungsmöglichkeiten kleine Skizzen, die an der Tafel vorgezeichnet, von den Schülern ins Heft gemacht werden, z. B. malen — mahlen, fällen — fehlen, die Fälle — die Felle, die Wälle — die Welle, die Ställe — die Stelle, die Bären — die Beeren, Paar — paar, Bett — Beet — beten, leer — lehren — lernen, Maschine — Schiene, Lied — Lid, Füllen — füllen — fühlen, Leute — Geläute, Seite — Saite, Leib — Laib, Meise — Mais, Leiche — Laich, der Weise — weise — Waise, Rain — rein — Rhein, viel — fiel, Ente — Ende — endlich, Mann — man, backen — packen, Gebäck — Gepäck, Fuder — Futter, Stadt — Staat, Städte — Stätte usw.



Und nun die »*Variationen*«, Darbietungsarten des Diktates!

1. Die bekannteste: Vorsprechen — nachschreiben — Kontrolle (d. h. nochmaliges Durchsehen durch den Schüler vor dem Abgeben).
2. Die äußere Form bleibt wie bei 1. Ein Schüler wird an die umgekehrte Wandtafel geschickt — also von den Mitschü-

lern ungesehen — und schreibt das Diktat auf die Tafel. Das ermöglicht nachher eine gemeinsame Korrektur und Besprechung.

3. Als gute Sprecherziehung erweist sich, das Diktat von einem Schüler vortragen zu lassen.
4. Der Lehrer gibt vor Beginn des Diktates bekannt, daß er absichtlich die Wörter falsch betone, z. B. das statt daß, oder Dehnungen kurz, Schärfung lang usw. Diese Art darf im Laufe eines Diktates nicht in allen Fällen innegehalten werden, da sonst die Schüler die Lösung erraten, statt zu denken.
5. a) Das vorgetragene Diktat wird von den Schülern aus der Gegenwart in die Mitvergangenheit übertragen;
   b) die in der Einzahl vorgetragenen Dingwörter werden von den Schülern in die Mehrzahl oder Verkleinerung gesetzt;
   c) aus den Grundformen der Tunwörter werden von den Schülern die Befehlsformen, die Mittelwörter, die Frageformen usw. abgeleitet.
6. Im vorgetragenen Diktat werden die Tunwörter ausgelassen. Der Schüler setzt selbst ein passendes Wort ein (Wortschatz!)
7. Ähnlich wie bei 4 gehen wir den Verwechslungen des 1. mit dem 4. Fall zu Leibe, indem wir falsch vorsprechen, z. B. »Der Briefträger biß der Hund.« Auch die Verstöße gegen den 2. Fall nach »während, wegen, trotz« usw. können so behandelt werden.
8. Zur Abwechslung sprechen wir einmal ein Diktat schlecht vor oder lassen es durch einen schwachen Schüler vortragen, ohne vorher auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Es entstehen so Diktate, die von Fehlern gespickt sind. Nun überarbeiten wir die Aufgaben gemeinsam, wobei jeder Schüler seine eigene Arbeit korrigiert. (Erziehung zur Selbstkontrolle!) Das erübrigt jedoch eine nochmalige Durchsicht von seiten des Lehrers nicht, sonst wird der verfolgte Zweck kaum zur Hälfte erreicht.
9. Als Aufsatzübung (Wortschatz, Stil) tragen wir ein Diktat in rein einfachen Sätzen vor und lassen es durch den Schüler vervollständigen. Er muß dabei passende Tunwörter, Eigenschaften, Umstände usw. selbst erarbeiten. (»Ich bin der Zimmermann und stelle euch ein Haus im Rohbau her; ihr seid die Handwerker und baut es innen und außen fertig aus. Wer bringt das schönste Haus fertig?«)

Bestimmt lassen sich noch mehr Formen finden. Grundbedingung für den Erfolg bleibt aber, daß der Stoff der Diktate systematisch in jenen des übrigen Sprachstoffes einbezogen wird. Ein ungeordneter und unregelmäßiger Diktatunterricht kommt mir vor wie ein Füllen, das an einem losen Stricke neben dem Pferde hertrabt: es läuft wohl überall mit, aber es zieht nicht!

UMFANG UND INHALT

Von J. Schw.

Ein Problem, das mich schon über dreißig Jahre beschäftigt, ist die immer wieder neu zu prüfende Frage: Wie erkläre ich meinen Buben den Unterschied zwischen Umfang und Inhalt einer Fläche?

Es sei vorausgeschickt, daß es sich in den meisten Fällen um schwache Schüler handelt, welche die beiden Begriffe immer wieder verwechseln. Oft steckt auch ein Stück Denkfaulheit dahinter. Sei dem, wie ihm wolle: Klare Begriffe müssen her!

Ich lasse den Umfang eines Heftdeckels mit der Fingerspitze abtasten und *um*fahren, ich heiße den Schüler das Schulzim-